

Mausohr-Wochenstube im Dachboden des Gemeindeamtes Gallizien

Fledermäuse sind in Österreich eine der am meisten gefährdeten Wirbeltiergruppen. Weltweit sind bisher ca. 1.200 Arten bekannt, die meisten kommen in den Tropen vor. In Kärnten konnten bisher 24 verschiedene Fledermausarten aus zwei Fledermausfamilien, den Hufeisennasen und den Glattnasen, nachgewiesen werden. Alle in Kärnten vorkommenden Arten sind vollkommen geschützt und unterschiedlich gefährdet. Zu den häufigsten Arten zählen Kleine Hufeisennase, Zwergfledermaus, Bartfledermaus, Mopsfledermaus, Breitflügelfledermaus, Braunes Langohr und Mausohr. Zu den besonders seltenen Fledermausarten gehören Große Hufeisennase, Bechsteinfledermaus, Nordfledermaus, Nymphenfledermaus und Alpenfledermaus.

Die Fledermäuse sind eine sehr alte Tierordnung, die ältesten fossilen Exemplare stammen aus dem Eozän und sind über 50 Millionen Jahre alt.

Der Name „Hufeisennase“ leitet sich von dem häutigen, hufeisenförmigen Nasenaufsatz ab, der von Art zu Art verschieden ist. Die Lautaussendung (Ultraschall) erfolgt bei dieser Familie durch die Nase, wobei der Nasenaufsatz die abgegebenen Ultraschallrufe bündelt, um sie wie mit einem Schalltrichter zu verstärken. Hufeisennasen hängen im Quartier immer frei und hüllen sich dabei ganz (besonders im Winter) oder teilweise in ihre Flughäute ein. In Kärnten kommen 2 Arten vor, die Kleine Hufeisennase und die Große Hufeisennase.

Im Gegensatz zu den Hufeisennasen besitzen die Glattnasen eine glatte Schnauze ohne Nasenaufsatz. Sie haben aber einen häutigen, auch von Art zu Art unterschiedlich geformten Ohrdeckel namens Tragus. Dieser ist für das räumliche Hörbild wichtig. Die Glattnasen stoßen die Ultraschalllaute in der Regel aus dem Maul. In der Ruhehaltung falten die Glattnasen ihre Flughäute an den Körperseiten zusammen. Sie hängen einzeln oder in Trauben (Clustern) oder sie verkriechen sich in Spalten und Fugen. In Kärnten kommen aktuell 22 verschiedene Arten vor.

Die Fledermäuse haben aufgrund ihrer einzigartigen Lebensweise und Mobilität zum Teil unterschiedliche und auch räumlich weit getrennte Lebensräume. Diese werden je nach Funktion in Winterquartier, Sommer-, Zwischen-, Schwärm, Wochenstubenquartier und Jagdbiotop unterschieden.

Die Fledertiere verbringen mehr als die Hälfte ihres Lebens in Quartieren. Da die heimischen Arten ihre Unterschlupfe nicht selber herstellen – **Fledermäuse bauen keine Nester** –, sind sie auf artgemäße Verstecke angewiesen. Neben den natürlichen Quartieren wie Fels-, Erdhöhlen, Felsspalten, Baumhöhlen und Baumspalten, nutzen sie auch Tierbauten und menschliche

Bauwerke wie Häuser, Kirchen, Türme, Brücken, Bergwerkstollen, Bunker, Keller und unterirdische Kanäle als Unterschlupf.

Im Dachboden des Gemeindeamts Gallizien befindet sich seit einigen Jahren die Wochenstube unserer größten heimischen Fledermausart, dem **Mausohr (*Myotis myotis*)**.

Steckbrief Mausohr (*Myotis myotis*)

Körpergröße: ca. 80 mm

Flügelspannweite: bis 45 cm

Gewicht: bis 40 g

Durchschnittsalter: bis 4,9 Jahre

Höchstalter: bis 25 Jahre

Eine Wochenstube besteht fast ausschließlich aus trächtigen Weibchen, die hier ihre Jungen gebären und aufziehen. Die Wochenstuben sind für die Erhaltung der Population einer Region von besonderer Bedeutung, da sich hier das gesamte Fortpflanzungspotenzial konzentriert.

Die Wochenstube des Gemeindeamtes besteht aus mindestens 250 weiblichen Tieren. In den allermeisten Fällen wird nur ein Junges pro Jahr und Weibchen geboren. Die Geburt findet in der Regel im Verlauf des Juni über einen Zeitraum von 3-5 Wochen statt. Die Neugeborenen wiegen 4-6,5 g, sind blind und nackt. Mutter und Junges erkennen sich anhand ihres spezifischen Geruchs und der Stimmfühlungslaute. In den ersten Tagen werden die Jungen alle paar Stunden gesäugt. Nachts, wenn die Mütter auf Jagd gehen, bleiben die Kleinen in der Wochenstube alleine zurück. Diese Phase ist besonders kritisch, denn bei lang anhaltendem Schlechtwetter können die Mütter keine Jagdausflüge unternehmen und viele Jungtiere verhungern. Die ersten Flüge werden im Alter von 3-4 Wochen im Quartier durchgeführt, die ersten Ausflüge mit fünf Wochen. Dann können die Jungen selbst auf Insektenjagd gehen, werden aber noch einige Zeit von ihren Müttern zusätzlich gesäugt.

Mausohren ernähren sich vor allem von großen Gliedertieren, wie z. B. Laufkäfer, Mai- und Mistkäfer, Maulwurfsgrillen, Heuschrecken Hundertfüßer und Spinnen. Die Mausohren erbeuten eine Großteil ihrer Nahrung am Boden, dabei werden die Beutetiere entweder aus der Luft eingefangen oder die Fledermäuse landen am Boden und krabbeln der Beute nach, packen sie mit ihrem kräftigen Gebiss und fliegen damit weg.

Ab Mitte August verlassen die Weibchen allmählich die Wochenstube und begeben sich in die Schwärmquartiere, um sich mit den Männchen zu paaren. Die Jungtiere verlassen die Wochenstube je nach Witterung Ende September/Anfang Oktober und begeben sich wie die Erwachsenen auf die Suche nach geeigneten, frostsicheren Winterquartieren, vor allem Stollen und Höhlen (z. B. im Bereich der Obirhöhlen). Im Winterquartier verfallen die Tiere nicht immer

sofort in den Winterschlaf. Sie senken allmählich ihre Körpertemperatur gezielt bis knapp über die Umgebungstemperatur ab, ohne dabei zu erfrieren und setzen den Stoffwechsel auf ein Minimum herab. Häufig trifft man auch auf Fledermäuse, die mit Tautropfen bedeckt sind, die Tiere haben zwischen Haut und Fell einen Luftpolster, der sie vor Feuchtigkeit schützt. Ihr Energieverbrauch ist so niedrig, dass sie die kalte Jahreszeit überstehen können. Dabei verlieren sie ca. zwei Drittel ihres Fettdepots. Zudem wachen sie im Winter auch mehrmals auf. Wobei sie zuallererst Urin ausscheiden. Die Schlafphasen dauern im Winter durchschnittlich 30 Tage. Trotz der Winterstarre reagieren Fledermäuse sehr empfindlich auf Störungen wie Geräusche, Anleuchten mit einer Tischenlampe oder leichte Berührungen. Die Tiere setzen einen Aufwachvorgang ein, der mit einem großen Verlust an Energie verbunden ist und der unter Umständen gegen Ende des Winters zu einer starken Schwächung und sogar bis zum Tod führen kann.

Fledermäuse sind in der Regel sehr ortstreu, so auch die Mausohren, und suchen einmal besetzte Quartiere Jahr für Jahr wieder auf. Die hier im Dachboden des Gemeindeamts von Gallizien ansässigen Mausohren kommen, nachdem sie ihre Winterquartiere verlassen haben, im Verlauf des Mai wieder in die Wochenstube zurück.

In der näheren Umgebung gibt es weitere Wochenstuben der Mausohren, so zum Beispiel in der Pfarrkirche von Sittersdorf und Rottenstein.

Eine besondere Wochenstube befindet sich in der Annabrücke. Im Hohlraum der Brücke haben sich vor vielen Jahren Kleine Hufeisennasen angesiedelt, die hier jedes Jahr ihre Jungen zur Welt bringen. Noch eine Brücken-Wochenstube der Kleinen Hufeisennase befindet sich flussaufwärts in der Hollenburger Brücke.

Noch eine Besonderheit in Kärnten ist das 1. Österreichische Fledermaushaus in Feistritz an der Gail, siehe www.arge-naturschutz.at/projekte/fledermaushaus/

Auf Initiative der Arge NATURSCHUTZ wurde das im Eigentum der Gemeinde Feistritz an der Gail befindliche Kraftwerkhaus mit finanzieller Unterstützung des Naturschutzes des Landes Kärnten, der Gemeinde Feistritz an der Gail, des Lebensministerium, der EU sowie aus Eigenmitteln als Fledermaushaus adaptiert und im August 2008 offiziell eröffnet. Das Fledermaushaus dient als Wochenstube für ca. 140 Weibchen der Kleinen Hufeisennase und ca. 50 Weibchen der Bartfledermaus sowie als Informationszentrum und Bildungsstätte. Der Besuch des Fledermaushauses ist jährlich jeden Freitag und jeden ersten Sonntag in den Monaten Juni bis August Monat von 13.00 -18.00 Uhr möglich und kostenlos. Gruppen ab 8 Personen können nach Anmeldung Sondertermine (geringer Unkostenbeitrag) von Mai bis September wahrnehmen.

Fledermauskot ist ein wertvoller Biodünger. Er besteht aus den unverdaulichen Resten der Beutetiere und ist reich an Stickstoff und anderen wichtigen Pflanzennährstoffen (Phosphor,

Kalium, Calcium, Magnesium). Von Mitarbeitern der Arge NATURSCHUTZ werden jährlich, im Spätherbst nachdem die Fledermäuse das Quartier verlassen haben, Putzaktionen am Dachboden durchgeführt. Dabei wird der Fledermauskot in Säcke gesammelt und vor Ort belassen. Interessierte können gerne auf Anfrage den Guano abholen.

Verwendung des Fledermaus-Guanos als Pflanzendünger

2-3 EL auf 1 l Wasser, eine Woche vor dem Gießen stehen lassen oder
3-4 EL unter die Erde eines Blumenkistchens mischen.

Verwendung im Garten

Zu Starkzehrern (Kohl, Tomaten, etc.) oberflächlich einhacken, sonst über Kompost streuen.

Wenn Sie weitere Informationen zum Thema Fledermäuse haben möchten, verweisen wir auf die Hoempage des Vereins Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich (www.fledermausschutz.at).

Wenn Sie Fledermaus-Nachweise melden möchten oder Probleme mit Fledermäusen haben kontaktieren Sie den Naturschutzverein Arge NATURSCHUTZ, die Kontaktstelle für Fledermausschutz in Kärnten, www.arge-naturschutz.at.